Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 44

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz

auf einen Schlag die gesamteuropäischen Milchprobleme lösbar würden.

Es ist kein Zufall, dass bei den alten Völkern der Esel in so hohen Ehren gestanden hat. Aus der Bibel wissen wir, dass Esel sogar höhere Wesen wie himmlische Boten erkennen können, lange bevor auch die weitsichtigsten Menschen etwas bemerken. Auch der Messias wird einmal auf einem Esel erscheinen, das kann man an unverdächtiger Stelle nachlesen. Von Jesus hören wir, dass er am Palmsonntag auf einer Eselin, einige unter den Gelehrten behaupten sogar: auf zwei, die Stadt Jerusalem betreten hat. Der weiseste aller Weisen, der König Salomon, ist auf einem Maultier zu seiner eigenen Krönung geritten. Stellen wir uns einmal vor, unsere Bundesräte würden bei feierlichen Auftritten auf Eseln ins Festzelt einreiten, anstatt in einem Helikopter sich lärmvoll in die Menge absetzen zu lassen. Sie sollten es halten wie damals der König Salomon. Ihr Weisheitsbonus wäre unvergleichlich grösser.

Es gibt zwar Leute, angebliche Kenner, die behaupten, der Esel sei störrisch. Ist aber ein kleiner Eigensinn nicht löblich in einer Zeit, in der eine geradezu allgemeine Willfährigkeit herrscht? Nein, die Nachteile der Esel stehen in keinem Verhältnis zu ihren Vorzügen.

OB DIE STIMME DES ESELS BEsonders schön ist, darüber liesse sich allenfalls noch debattieren und unterschiedlicher Meinung sein. Obwohl gerade uns Schweizern die Eselslaute besonders gefällig klingen müssten. Denn zwischen dem Jololodio unserer Alpenkoloratursänger und dem Lautreichtum einer Eselsstimme ist die Differenz ja nicht so gewaltig. Das sind schon mehr Nuancen.

Entscheidend ist, dass der Esel bei der Bewältigung von zwei Hauptproblemen unserer modernen Schweiz von äusserster Nützlichkeit sein könnte: bei der Lösung der Asylantenprobleme und bei der Sauberhaltung unserer Gewässer.

Im Roman «Der Idiot» von Dostojewskij berichtet Fürst Myschkin, wie man ihn von Russland in den Westen gebracht habe, wie er traurig und deprimiert gewesen sei auf dieser Reise, wie ihm alles auf dieser Fahrt durch deutsche Städte so entsetzlich fremd und trostlos vorgekommen sei. Eines Abends sei er nun in Basel angekommen: «Was mich weckte, war der Schrei eines Esels auf dem Marktplatz.» Durch diesen Schrei des Basler Esels sei in ihm auf einmal alles hell geworden: «Von Stund an begann die ganze Schweiz mir zu gefallen.» Die frühere Traurigkeit sei wie weggeblasen gewesen. – Heute gibt es viele, die zu uns über die Grenzen kommen und bei uns ihre Traurigkeit nie verlieren. Wenn wir Menschen es nicht schaffen, sie zu erheitern, dann sollten wir vielleicht wieder Esel aufstellen, auf den Marktplätzen, vor den Rathäusern und Polizeiposten, vor den Kirchen und vor den Schulen, damit man wieder mehr helle und fröhliche Gesichter in unserem Land sieht.

UND WAS DEN GEWÄSSERschutz betrifft: Wie Gott die Welt erschuf, hat er dem Esel zierliche Ohren und den wunderschön klingenden Namen «asinus» gegeben, weil Gott – wie man weiss – in feierlichen Augenblicken lateinisch spricht. Am Tag darauf hatte der Esel aber seinen Namen schon wieder vergessen. Da hat ihn Gott bei den Ohren genommen und hat sie ein wenig gestreckt, damit er künftig besser aufpasse. Und so sind diese bis zum heutigen Tag etwas lang. Der Esel hat sich aber seiner Vergesslichkeit wegen fürchterlich geschämt und wollte seinem Schöpfer vom Tag an besonders nützlich sein. Die Schlange aber, die Widersacherin, war schon am Werk und willens, mit ihrem Gift alle Wasserläufe des Paradieses zu verseuchen. Da hat Gott den Eseln den Auftrag gegeben, Gegengift zu verspritzen. Und seither «brünzeln» die Esel mit besonderer Vorliebe ins Wasser.

Wenn wir uns heute den Rhein bei Basel anschauen, dann erkennen wir sofort, dass leider die Esel dort fehlen, um mit ihrem Gegengift gegen dieses Dreckwasser etwas zu unternehmen. Esel werden immer dringlicher bei uns, und nicht nur in Basel. Deshalb brauchen wir in diesem Land nicht eine Autopartei. Was wir brauchen, ist eine Eselspartei, die sich zum Ziel setzt: mehr Esel für die Schweiz. Damit bald die Gesichter wieder freundlicher und die Gewässer wieder sauberer werden.

---

*Dieser Text stammt aus dem neuerschienenen Buch *Iso Camartin: Karambolagen, Geschichten und Glossen. Artemis-Verlag, 1990.*

SPOT

Ungeheuerliches

Eine Mutter, deren dreijähriges Kind nach gemeinsamer Fahrt auf der Geisterbahn an der Basler Herbstmesse nachts von Angstträumen geplagt wurde, fragte allen Ernstes bei der Polizei, warum solches Gruselvergnügen für Kleinkinder nicht verboten werde! *ad*

Apropos Mist

Für verunsicherte Passanten gibt die *SonntagsZeitung* den Hinweis: «Das Fuder Mist vor dem Bundeshaus haben protestierende Kleinbauern dort abgeladen. Es ist also nicht schon wieder Session.» *fhz*

Über den Wolken

Publizist Frank A. Meyer zur Begründung der Hypothekarzins-Erhöhung durch Bankiers: «Eine Generation von Managern und Patrons ist herangewachsen, welche kaum etwas weiss vom Bürger, der in der Migros den Quittungszettel nachprüft!» *kai*

Risiken

In der Radiosendung «Spielplatz» war zu hören, dass auch seriöse Nachrichtenagenturen mit einem Restrisiko (an Falschmeldungen) leben müssen ... *ea*

Erfahrungsregel

Aus einer Leserzuschrift an den *Brückenbauer:* «Um das Problem der SRG zu lösen, kann man sich an den Erfahrungsschatz jeder Putzfrau halten: Bei der Treppenreinigung muss logischerweise oben begonnen werden!» *wt*

Eis-Zeit

Mit Erdbohrarbeit zur Bahn 2000 wurde jetzt im Berner «Grauholz» unter künstlich gefrorenem Boden fortgefahren, denn «auf den Winter ist ja doch kein Verlass mehr», wie die *Berner Zeitung* feststellte. *kai*